

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

28.1.1879 (No. 23)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022712)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viertgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

N^o 23.

Dienstag, den 28. Januar.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die persönlichen Meldungen des hier eingetroffenen Generals der Infanterie z. D. von Treskow, des Präses der General-Ordens-Commission, Generals der Infanterie Fhrn. von Loe und des zum Commandeur der 43. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajors von Olszewski entgegen, empfing zu Vorträgen den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Büdler, den Hofmarschall Grafen Perponcher und den Geheimen Hofrath Bork und arbeitete sodann mit dem Chef des Militärcabinetts Generalmajor v. Albedyll. Mittags stattete Se. Königl. Hoheit der Herzog von Connaught vor seiner Abreise nach England den Majestäten einen Abschieds-Besuch ab. Um 4 Uhr speisten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin allein. Abends beabsichtigten Allerhöchstdieselben, sich nach der Singakademie zu begeben, um dort im wissenschaftlichen Verein dem Vortrage des Oberst im Generalstabe Baron von Meerheimb über: „die Pariser Commune militärisch-politisch“ beizuwohnen. Gestern Nachmittag hatte Se. Majestät auch noch den Obermarschall des Königreichs Preußen, Graf zu Dohna-Schlobitten und demnächst die Großmeister der drei hiesigen Großlogen empfangen und gegen 3 Uhr dem Prinzen August von Württemberg zur Geburtstagsfeier einen Gratulationsbesuch abgestattet. Aus derselben Veranlassung waren bereits früher Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz und die Prinzen Carl, Albrecht und Alexander beim Prinzen August von Württemberg erschienen.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz empfing gestern Vormittag den Generalleutnant und General-Adjutant Fhrn. v. Steinäcker und demnächst den Commandeur des 29. Infanterie-Regiments Oberst von Scherl und stattete Nachmittag dem Prinzen August von Württemberg einen Gratulations-Besuch ab.

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Sklaven-Leben von Rud. Köttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es gab Abende, wo wir an drei Conto's theilten. Dann hat er mindestens vier verloren. Das Geld soll von einer schwarzen herrühren, mit der er verheiratet war. Dummes Zeug, seine Frau war eine helle Mulattin; aber er hatte Geld gehabt von Haus aus. Ich sage aber, eine Schwarze war's, so schwarz wie ein gewichster Stiefel.

Sprich keinen Unsinn; es war eine helle Mulattin. Es war ja damals noch der Streit in allen Blättern darüber, ob der Capitän ein Recht gehabt hätte, sie aus dem Salon der ersten Cajüte zu weisen, als sie mit ihrem Mann und Paiva nach Bahia fuhr. Ganz richtig, wenn's eine Schwarze gewesen wäre, so hätte man ihr nicht einmal den Eintritt in die Cajüte gestattet.

Ich ließe überhaupt keine Farbigen anders als auf Deck der Dampfschiffe zu. Das Volk wird überall zu dreist. . . Da seht mal den Kerl da, fügte der Sprecher, auf Antonio deutend flüsternd hinzu. Wie er thut, als ob er läse! Wetten möchte ich, daß er das Blatt verkehrt hält.

Eine wahre Buschlepperphysiognomie, vor der ein anständiger Mensch sich hüten muß.

Antonio hatte genug aus den Gesprächen der anständigen Herren erfahren; die Lage der Dinge war ihm in den wenig Worten, die er angehört hatte, so

klar geworden, daß er begriff, es sei keine Minute zu verlieren, um Rita in der einen oder andern Weise Hilfe zu bringen. Er verließ das Local jetzt mit seinen Freunden und ging nach dem Hafen, um die Schiffsankündigungen zu lesen.

Der erste Dampfer, der nach dem Norden ging, brachte Antonio mit seinen Freunden nach dem Norden. Hier hatte es nun wiederum seine Schwierigkeiten, den Aufenthaltsort Rita's und ihres Mannes zu erfahren; aber größere Mühe noch kostete es, mit ihr in irgend eine Verbindung zu treten, da Paiva immer strenger sie wie ihren Mann überwachte.

Wir haben das Resultat des ersten Versuches, der ohne Paiva's Dazwischenkunft vielleicht gelungen wäre, gesehen. Am andern Morgen nach jenem Versuche war Antonio auf der Lauer vor dem Hause, welches er von Rita bewohnt wußte. Er sah den Oberrichter Bascancellos, von Bastos begleitet, eintreten; er sah späte: Silva wie einen Verbrecher davonschleichen. Dann ging Paiva fort und schließlich erschien eine Kutsche, in welcher eine verschleierte Frauengestalt neben dem Oberrichter Platz nahm und fortfuhr. Antonio vermuthete, daß es Rita sei, die er gesehen und folgte dem Fuhrwerk so rasch er konnte, aber er verlor es bald aus dem Gesichte. So ärgerlich dieses war, so wäre ein weiteres Forschen in dieser Richtung vergeblich gewesen, er dachte einen Augenblick nach, was zu thun sei. Dann ging er in das Haus, von wo er die Kutsche hatte abfahren sehen, zog seine aus Silberringen gefertigte und ziemlich mit Gold versehene Börse und fragte nach den Leuten, welche kurz zuvor das Haus in einer Kutsche verlassen hatten. Man wies ihn an Bastos.

Ausland.

Rom, 25. Jan. Anlässlich der letzten päpstlichen Encyclica sollen Drehbriefe aus verschiedenen

Theilen Europa's Seitens der Internationalisten und Socialisten angelangt sein. Es wird versichert, der Vatican werde diese Briefe zur Kenntniß der interessirten Regierungen bringen.

Saag, 25. Jan. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Prinzen Heinrich hat heute in der Kirche zu Delft stattgefunden. Der Feierlichkeit wohnten bei neben der Prinzessin Wittve der König, die Prinzen Alexander und Friedrich der Niederlande, Prinz Friedrich Karl von Preußen, Prinz von Wied und der Großherzog und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, ferner viele auswärtige fürstliche Specialabgesandte, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Deputationen. Die Trauerrede wurde von dem Pastor Koetsveld gehalten, welcher die Verdienste des Verstorbenen um den König, das Vaterland und Luxemburg hervorhob.

London, 25. Jan. Nach einer Mittheilung der Pressassociation hat die königliche Yacht Victoria und Albert Befehl erhalten, in der ersten Woche des April feebereit zu sein, um die Königin nach dem Festlande überzuführen. Die Königin beabsichtigt zunächst das Grab der Großherzogin Alice von Hessen zu besuchen und werde sich sodann nach Coburg begeben.

Madrid, 25. Jan. Officiell wird mitgetheilt, daß in Catalonien 30 Gewehre, eine Fahne und ein republikanisches Siegel mit Beschlag belegt worden seien. Drei Verhaftungen haben stattgefunden. — Die Regierung hat die sofortige Absendung eines Kriegsschiffes nach Puerto Plata befohlen, um Genugthuung für die von der Republik St. Domingo der spanischen Flagge zugesügte Beleidigung zu verlangen.

Newyork, 23. Jan. Am Mittwoch unternahm Capitän Wessell mit vier Compagnien Cavallerie die Verfolgung der flüchtigen Cheyenne-Indianer. Etwa 70 Kilometer von Fort Robinson entspann sich ein Gefecht, bei dem 23 von den Indianern auf dem Plage blieben.

Kalkutta. Daß Gholam Hussein Khan's, der

Was gibt's denn, mein Junge? fragte Bastos.

Kennt Ihr den Herrn, der vorhin mit der verschleierten Dame fortfuhr?

Gewiß kenne ich ihn, antwortete Bastos, es ist eine der ersten Personen in der Provinz, ein intimer Freund von mir.

Wolltet Ihr mir nicht sagen, wo er wohnt und wie er heißt?

Warum denn, was willst Du denn von ihm?

Als die Kutsche dort oben an der Ecke an mir vorbeifuhr, da sah ich etwas aus dem Wagen fallen, diese Börse; ich vermuthete, daß sie ihm gehört.

Ehrlicher Kerl! Aber ich glaube nicht, daß sie meinem Freunde Bascancellos gehört, eher vielleicht der Mulattin. Sieh sie einstweilen her und komme morgen früh wieder; ich werde Dir Antwort sagen.

Ich würde Euch die Börse geben, aber ich krieger wohl ein Trinkgeld als ehrlicher Finder, und wenn sie dem Herrn oder seiner Dame nicht gehört, trage ich sie gleich auf die Polizei, antwortete Antonio.

Ihr Mulatten seid doch immer auf's Geld erpicht! Meinnetwegen trag die Börse selber hin. Der Oberrichter Dom Camillo de Bascancellos wohnt am Largo do Tribunal; frag nur nach ihm, jedes Kind sagt Dir das Haus.

Antonio hatte erreicht, was er wollte und verließ rasch das Haus des intimen Freundes des Oberrichters.

Am Thore begegnete ihm Paiva. Beide wechselfelten eigenthümliche Blicke; der sonst so sichere und gewandte Paiva verlor ein wenig seine Kaltblütigkeit.

Verdammter Mulatte, schon wieder da! murmelte er. Ich werde mir ein paar Pistolen einstecken, vielleicht sind sie demnächst nothwendig — oder nütz-

bekannte eingeborene Abgesandte beim Emir von Kabul, in Anerkennung seiner werthvollen Dienste zum Civilgouverneur von Kandahar ernannt worden ist, erregt gerechtes Aufsehen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Eingeborener, und noch dazu von afghanischer Abstammung, in der anglo-indischen Verwaltung einen so hohen Posten erhalten hat. Vorläufig ist die Ernennung zwar nur für eine Stadt im fremden Lande erfolgt, doch läßt das Vorkommniß darauf schließen, daß die englischen Behörden eine Art von Ausgleichung zwischen den eingeborenen und englischen Elementen in Indien ins Auge gefaßt haben.

Marine.

Kiel, 25. Januar. Im Marine-Stat pro 1879/80 werden gegen das Vorjahr mehr gefordert 2,657,643 M., deren Haupttheil jeder Werftbetrieb beansprucht. Im Etatsjahr 1879/80 wird die Herstellung der Marine-Etablissements in Kiel und der Umbau der Werft zu Danzig im wesentlichen beendet werden, das schwimmende Dock in Danzig wird voraussichtlich in Betrieb genommen. In Wilhelmshaven wird die zweite Hafeneinfahrt, das Seitenbassin, der ostfriesische Canal im Bau bleiben, die Hochbauten werden bis auf weniger bedeutende Bauwerke beendet werden. An Schiffen werden bis zum Beginn des Etatsjahres fertig gestellt sein, bezw. im Laufe des Etatsjahres fertig werden und dem Unterhaltungs-Conto zuwachsen: Corvette D., Panzer-Kanonensboot F. und G., Aviso B. und C., Erjaß-Kanonensboot „Tiger“. Unter den einmaligen Ausgaben, für welche 22,177,010 M. beansprucht werden, befinden sich Positionen: zu Saisonnbauten, zum Bau von Kriegsschiffen: Panzercorvetten B. C. D. E. Panzerkanonensboot G. H. I. K. L. Corvette B. C. D. E. F. Aviso D. und ein Artillerieschiff, im Ganzen 12,811,000 M., zu Torpedozwecken 1,299,000 M., für Armirung neuer Schiffe, Hebungskosten des „Großen Kurfürsten“ 1,000,000 M. — Von Bedeutung für den Schiffsverkehrsverkehr in den heimischen Gewässern sind endlich die zur Vertiefung des Adlergrundes in Aussicht genommenen Maßregeln. Der Adlergrund ist eine gefährliche Untiefe, ca. 6 deutsche Meilen südwestlich der dänischen Insel Bornholm, welche die vorbeifahrenden Schiffe nöthigt, den weiteren Weg um die Nordspitze der Insel zu nehmen, und dadurch zu einer lästigen Fessel für den Verkehr in der Ostsee wird. Die im Laufe des letzten Sommers angestellten Vermessungen haben eine bei weitem größere Ausdehnung des Adlergrundes und eine viel größere Anzahl von flachen Stellen unter 7 bis 8 Meter Wassertiefe ergeben, als bisher angenommen worden ist. Mit Beginn der günstigen Jahreszeit soll nun mit einem bis dahin fertig zu stellenden, für diesen Zweck eigens erbauten großen Prahm mit Dampfkraft auf den größeren und umfangreicheren Stellen und mit 10 bis 15 kleinen zu mietenden Fahrzeugen, welche für Steinfischerei eingerichtet werden, auf den Stellen von geringem Umfang und geringer Wassertiefe, sowie an Stellen, woselbst sich kleine Steine vorfinden, unter sachverständiger Leitung gearbeitet und auf diese Weise dem Uebel so weit als möglich Abbruch gethan werden.

Lokales.

S. Wilhelmshaven, 27. Januar. Das Klootschießen wurde in letzterer Zeit sehr eifrig betrieben, sogar von Frauen sind mehrere solcher Feste veranstaltet worden, wie wir Gelegenheit hatten, mit anzusehen. Eine eigenthümliche Wette in dieser Branche wurde Freitag in Neuheppens abgeschlossen. In einer Wirthschaft behauptete ein Herr, mit 5 Würfeln bis in das Gastzimmer einer benachbarten Wirthschaft werfen zu können. Da es nun eine alte Erfahrung ist, daß man „um die Ecke“ weder schießen noch werfen kann, wurde die Sache bezweifelt und die Wette angenommen. Mit 4 geschickten Würfeln rollte die Kugel in die bezeichnete Gaststube hinein; zwei vorübergehende Frauen sahen sich von der Straße aus dies Bravourstück an, die Arme in die Seite gestemmt, und wir hörten die eine noch ausrufen: „Tina, havn wie dat Klootscheeten gestern ook int Huus afmaat, wie de Manslüüd, denn wär'n wir nich so dörsfroarn. Meent's dat nich ook?“

— **Wilhelmshaven, 27. Januar.** Bei der Beerdigung des Glasergesellen, der sich neulich in Belfort erhangen hat, konnte man beobachten, wie weit sich selbst die „Leidtragenden“ hinter der Leiche vergessen können. Einige junge Leute improvisirten Fahnen aus Schnapsflaschen und wehenden Taschentüchern — rauchten ihre Cigarre und mit einem förmlichen Hurrah ging resp. galloppirte der Zug nach Neuende; um den frühern lustigen Freund auch „lustig zu begraben“. Es sei an dieser Stelle noch bemerkt, daß es hier leider nicht zu den Seltenheiten gehört, daß Freunde eines Verstorbenen dem Leichenwagen mit brennender Cigarre folgen, so daß es eher einem Spaziergang als einer ernstlichen Angelegenheit ähnlich sieht.

© **Wilhelmshaven, 27. Jan.** Am Sonnabend Vormittag wurde ein Arbeiter, welchem die Functionen eines Tagewächters übertragen waren, in einem Magazin der Hasenbau-Commission erhängt aufgefunden. Welche Motive den Selbstmörder zu diesen bedauerlichen Schritt geführt haben, sind noch nicht aufgeklärt. Eine Summe Geldes wurde in den Taschen der Kleider des Entselkten vorgefunden, welche Nahrungsjorgen wohl abschließen läßt.

3 **Wilhelmshaven, 27. Januar.** Der am Sonnabend in den weiten Räumen des Hotel „Burg Hohenzollern“ arrangirte Maskenball hatte eine recht große Zahl kostümirtter Besucher herbeigelockt, wie auch die vielen für Zuschauer reservirten Plätze dicht besetzt waren. Die Besucher und Wirthe des jetzt in seiner Vollenendung stehenden großen Etablissements, die Herren Kaper und Oldewurtel sahen ihre vielseitigen Mühen, die ein Arrangement solcher Festlichkeit beansprucht, durch diese reiche Theilnahme belohnt. Die Masken erschienen nach und nach immer zahlreicher, so daß der große Saal bald ein Bild des buntesten Durcheinander darbot. Vier prächtig gekleidete Heroide mit langen Stäben versahen das Amt der Festordner und führten ihre Pflichten nach Möglichkeit durch. Die Ballmusik, — welche zwar in Betreff der harmonischen Klänge viel zu wünschen übrig ließ und an die Gehörsnerven der zum weitaus größten Theile der Besucher, welche an eine gute Musik gewöhnt sind, bedeutende

Anforderungen stellte, — wurde durch zwei Capellen ausgeführt, welche abwechelnd und ununterbrochen fleißig die Paare zum Tanz ermunterten. Wer nicht tanzte, wurde geschoben und mit fortgezogen im bunten Knäuel, Ellenbogen und Hände in steter Bewegung erhaltend. An reizend koketten Tänzerinnen war kein Mangel und dem Tänzer wurden nur wenige Erholungspausen gegönnt. Die Maskenscherze und Aufführungen, wie die Vorstellungen der Akrobaten-Gesellschaft „Kehöl Trebor“, welche letztere durch ihre Productionen Bewunderung erregten, wie der Ringkampf en miniature fanden den reichsten Beifall und erreichten den zu Grunde liegenden Zweck der Abwechslung vollkommen. Der Ball verlief trotz der zahlreichen Besucher, welche selbst der nothende Morgen nicht zum Verlassen des Ballsaales mahnte, in bester unge störtester Weise und hat nach viel gehörten Urtheilen wohl alle Theilnehmer vollkommen befriedigt.

V **Wilhelmshaven, 27. Januar.** Die gegenwärtig hier Vorstellungen gebende Theater-Gesellschaft, unter Direction des Hrn. J. Böcker, hat sich mit der augenblicklich in Jeder gastirenden Gesellschaft, unter Direction des Hrn. C. Edmüller vereinigt und zu einem Gesamt-Gastspiel verbunden. Unter den Mitgliedern der letztgenannten Gesellschaft befindet sich auch die, durch ihr talentvolles und naives Spiel beliebt gewordene Schauspielerin, Fräulein Scholz, welche den Vorstellungen der Salomon'schen Gesellschaft im vergangenen Jahre einen besonderen Reiz verlieh und eine wesentliche Zugkraft ausübte. Heute, Dienstag, findet im „Kaiser-Saal“ des Herrn Thomas eine große Galla-Vorstellung der beiden vereinigten Theater-Gesellschaften statt, in der „Die Welt arm und reich, oder: Das Volk wie es weint und lacht“, Charaktergemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen und 10 Bildern von Kalisch, zur Aufführung gelangt. Durch Mitwirkung eines stark besetzten Orchesters unserer hiesigen Militär-Capelle unter Leitung des Cap. Umeifers Herrn Latann, hoffen die Unternehmer den Theater- wie Musikfreunden einen willkommenen und genutzreichen Abend zu bieten. Indem wir auf diese interessante Vorstellung aufmerksam machen, möchten wir den Wunsch nicht zurückhalten, dem Arrangement eine erfolgreiche Theilnahme aller Kreise entgegengebracht und den „Kaiser-Saal“ von Besuchern angefüllt zu sehen.

Aus der Umgegend.

Barel. Wie die „D. Z.“ berichtet, hat der Baumeister A. Bohlken hier selbst, welcher als Erfinder der Katarakt-Buttermaschine, einer Waschmaschine und anderer Maschinen bekannt ist, abermals eine Erfindung gemacht, die, falls sie sich bewähren sollte, für die Landwirtschaft Bedeutung erlangen dürfte. Diese Erfindung ist nämlich eine Art Windmühle, welche den amerikanischen Wind-Turbinen ähnlich ist. Dieselbe kann auf jedem Dache angebracht werden, ist ganz einfach und so konstruirt, daß durch sie im Hause landwirthschaftliche Maschinen, wie Drechsmaschinen u. betrieben werden können. Es ist bei dieser Mühle den Windverhältnissen Rechnung getragen. Wie verlautet, hat Herr Bohlken um ein Patent auf seine Erfindung nachgesucht.

lich . . . Hast Ihr mit dem braunen Kerl da gesprochen? fragte er Bastos.

Freilich!

Was wollte er denn?

Ausnahmsweise mal ein ehrlicher Kerl, er hatte eine Börse gefunden, die vermuthlich die Sclavin aus dem Wagen verloren hat, als sie mit Bascancellos davonfuhr, und da er sie abliefern wollte, fragte er nach meines Freundes Wohnung.

Und Ihr gabt ihm die Adresse?

Allerdings.

Dummkopf! wollte Paiva sagen, aber er hielt sich zurück und milderte den Ausdruck: Das war mindestens unvorsichtig! meinte er.

Wie so?

Weil jener Mulatte der erklärte Liebhaber der Sclavin ist, ein Kerl voll List und Entschlossenheit, der Silva schon mehrere Male aufgelauret hat. Die gefundene Börse war nur ein Vorwand, um zu erfahren, wohin seine Geliebte gekommen sei. Ich wette, daß er sie gar nicht gefunden hat.

Ihr erschreckt mich, sagte Bastos bestürzt; und dabei habe ich memem Freunde Bascancellos Bürgschaft geleistet, daß die Mulattin fehlerfrei sei!

Der Mulatte ist kein Fehler! Wenn ich Oberrichter wäre, ließe ich den Kerl in irgend ein Loch stecken, wo ihm die Liebchaft mit meiner Sclavin vergehen sollte!

Das ist eine gute Idee! rief Bastos freudig und nahm eine Priße. Ich werde es Bascancellos vorschlagen.

Erzählt mir einstweilen, wie Ihr die Person hier fortgebracht habt. Machte sie viel Umstände?

Sie schien so schwach, antwortete Bastos, daß ich

nich schon schämte, für ihre Gesundheit gebürgt zu haben; denn Dom Camillo hält viel auf mein Wort, und ich möchte um Alles in der Welt sein Vertrauen nicht hintergehen. — Aber allmählig bekam sie wieder Leben und war zum Arbeiten appetitlich. Dom Camillo konnte sich kaum enthalten, Eurer Empfehlung zu folgen; ich sah, wie der alte Bursche ordentlich anging wie ein Licht. Aber wir liebten in unserer Rolle und sagten ihr, wie Ihr es riehet, daß Silva wegen eines kleinen Unglücks eine Zeitlang hätte verreisen müssen, und daß sie derweil zum Herrn Oberrichter und dessen Familie ziehen möchte, wo sie gut aufgehoben wäre. Sie meinte, sagte aber, daß sie sich unter Dom Camillos väterlichen Schutz gern stellen wolle. Dom Camillo schnitt freilich eine Grimasse bei diesem Compliment, aber er antwortete, daß sie recht thäte und nahm sie mit. Es ist noch ein ganz grüner Bursche, dieser Bascancellos, trotz seiner grauen Haare. Ich erzähle Euch gelegentlich einmal seine Fahrten von da drunten aus dem Süden während des Revolutionskrieges.

Ein teuflisch angelegter Plan war es, den Paiva durchgeführt hatte, als er den Verkauf Nitas als Sclavin ins Werk setzte. Er hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, bei seinen Anschlägen stets zwei Arten der Durchführung bis ins kleinste Detail zu berechnen. Nachdem die leichtere, einfachere Art, sich in den Besitz der schönen Gattin seines Opfers zu setzen, an Nitas Widerstand gescheitert war, griff er zur verständlicheren, schwierigeren, aber schließlich sichereren. Von dem geschwägigen Bastos hatte er schon früher erfahren, daß der Oberrichter Rita gesehen und in sie vernarrt sei.

Paiva konnte nun Niemand besser brauchen, als

die hohe Magistratsperson, welche den widerrechtlichen Verkauf einer Freien als Sclavin durch ihre Intervention dabei legalisirte. Von Bascancellos konnte Paiva dann eines Tages die Sclavin ganz gefesselt wiederkaufen und daß dieser Tag nicht ferne sei, glaubte er mit Bestimmtheit. Er rechnete auf Nitas Widerstand, der den Oberrichter bald ermüden werde, und auf Antonio, der ihm eigentlich ganz recht in den Wurf kam; dieser konnte zunächst an dem Besitz der Sclavin ihrem Herrn den Spaß verderben, dann aber hoffte Paiva, daß der Mulatte bei dieser Gelegenheit selbst beseitigt würde. Man stört nicht ungestraft das Vergnügen einer hohen Person, meinte der schlaue Falschspieler und nahm sich nur vor, sehr auf seine Gut gegen den Mulatten zu sein, den er im Grunde am meisten fürchtete, zum mindesten mehr, als das augenblicklich durch Dom Camillo de Bascancellos vertretene Gesetz.

Denn Paiva war durch das Geld, welches er Silva durch falsches Spiel abgenommen hatte, in den Augen Derer rehabilitirt, welche sich seiner Jugendjünden als Lopez noch erinnerten. Wenn auch nicht Alle so vorurtheilsfrei waren, so blieb Paiva oder Lopez doch im Allgemeinen als ein Mann angesehen, der Geld zu verdienen gab, keine Schulden machte und von Niemand etwas verlangte, was er nicht bezahlte, so ziemlich die Bedingungen, um hier wie jenseits des Oceans auf dem Börzenzettel der öffentlichen Meinung Cours zu haben. Bastos schwor auf ihn, und viele andere „ehrbare“ Leute thaten dasselbe. Seine ehemaligen Spießgesellen hätten sich selbst anklagen müssen, wenn sie ihm etwas anhaben wollten und zogen es vor, mit ihm auf gutem Fuß zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Emden, 25. Jan. Das kaiserliche Oberseeamt hat gestern entschieden, daß der Spruch des Seeamts Emden wegen Strandung des Schooners „Margaretha“ dahin abzuändern sei, daß dem Schiffer Giese aus Papenburg die Befugniß zur Ausübung seines Gewerbes zu entziehen, aber die Befugniß zur Ausübung des Gewerbes als Steuermann zu belassen sei, und zwar wegen Ueberladung des Schiffes, wegen Unterlassung der Nothsignale und wegen vorwiligen Aufstrandens des Schiffes.

— Die nächste Seeamts-Verhandlung findet am Dienstag, den 28. Januar, Vormittags 10 Uhr statt und wird darin über die Strandung des Schiffes „Joseph“, Capitän Gruber, von Papenburg, verhandelt werden.

Murich, 23. Jan. Gestern Abend gegen sechs Uhr brach in dem Hause des Hürich Reitmeyer in Osterfander, während letzterer abwesend war und die Hausgenossen in der Scheune beim Flachstreinen beschäftigt waren, Feuer aus. Das Haus brannte total nieder. Der Brand soll in der Küche entstanden sein. Gerettet wurden eine Kuh und ein Schwein. Vom Mobilien, das jedoch versichert war, wurde nichts gerettet.

Beer, 24. Jan. Aus einer neuerdings aufgestellten Statistik unserer Gemeinde entnehmen wir, daß die Anstalt augenblicklich von 168 Schülern besucht wird, eine Anzahl, die vordem weder hier noch in irgend einer anderen Fortbildungsschule Ostfrieslands erreicht wurde.

Bleekede, 22. Jan. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Neerke ein kleines, etwa neunjähriges Mädchen, welches, aus der Schule kommend, auf dem Heimwege zu der etwas einsam liegenden elterlichen Wohnung war, von einem Strolche angehalten und in verbrecherischer Weise mißhandelt. Der Bösewicht soll den Weg nach Lüneburg eingeschlagen haben und wird hoffentlich schon dingfest gemacht worden sein. Das Kind soll in Folge der Mißhandlung bedenklich erkrankt sein.

Alfeld, 24. Jan. Der zwischen Frankfurt und Hamburg jahrende Conrierzug, der etwa um 3 Uhr Nachts die hiesige Station passiert, ist in vergangener Nacht nur durch ein Wunder vor einem größeren Unglück bewahrt worden. Die Reiser der am Tender der Locomotive befindlichen Räder waren gesprungen, in Folge dessen die Locomotive bei Dehnen entgleiste, ohne daß indeß größerer Schaden angerichtet wäre. Nach zwei Stunden unfreiwilligen Aufenthalts, während welcher Zeit eine neue Maschine von hier aus requirirt war, konnte der Zug weiter fahren.

Vermischtes.

— Saarbrücken, 15. Januar. Wie die „Saarbr. Ztg.“ mittheilt, verurtheilte das Zuchtpolizeigericht hier heute unter Annahme mildernder Umstände eine Dame aus Saarlouis, welche am 10. Juli v. J. einen an ihre bei ihr wohnende Nichte und Ladengehilfin gerichteten verschlossenen Brief unbefugter Weise geöffnet hatte, zu hundert Mark Geldbuße, eventuell zu 10 Tagen Haft. Zur Kenntniß des Gerichts kam der Fall, weil der Vater des Mädchens Strafantrag gestellt und weil man die Sache in urfächlichen Zusammenhang mit dem am 2. September erfolgten Selbstmorde des jungen Mädchens brachte, wofür denn auch die heutige Verhandlung in der That einige Anhaltspunkte ergab.

— Pater Abraham über die Pest. Der originelle Augustinermonch und Hosprediger Pater Abraham a Sancta Clara, der die Gräuel der Pest in Wien im Jahre 1679 — also gerade vor 200 Jahren — selber mitgemacht hatte, schildert selbe in seinem „Mer's Wien!“ in der ihm eigenen charakteristischen Weise, indem er sagt: „Wer Anno 1679 in der Wienerstadt im Monat September hat gelebt, der muß es hoch betheuern, daß solches Elend allen Malern zu entwerfen unmöglich erscheint, denn der Tod hat solchergestalt gewüthet, daß Vielen vorgekommen, es sei der allgemeine Epilogus und Welt-schluß vorhanden. Es findet sich nicht eine einzige Gasse, deren doch so viele in dieser volkreichen Residenzstadt, welche des Todes Grimm nicht hätte ausgestanden.“ Hierauf nennt Pater Abraham fast sämtliche damalige Gassen Wiens her und bringt deren Namen mit dem Auftreten der Seuche daselbst in Verbindung; so heißt es u. A.: In der Singerstraße hat der Tod Vielen das Requiem gesungen; in der Himmelfortgasse hat der Tod Manchen in den Himmel geschickt oder daneben; auf dem Bauernmarkt hat der Tod viele Bürger getroffen; auf dem Heidenjuch hat der Tod Christen geschossen; auf dem Judenplatz hat der Tod ziemlich geschächert; in dem Judengasse hat der Tod keinen S. bath gehalten; auf dem Salzgras hat's der Tod Manchem versalzen; im Rosenjuch hat der Tod ziemlich abgebrocht; auf dem Ragensteig hat der Tod viel gemauert; in den beiden Schenkstraßen hat der Tod nicht Vielen das Leben gegeben; auf der Fischersteige sind dem Tode Viele in's Netz gerathen und so weiter.

— (Ein Kampf zwischen Himmel und Erde.) Die

„Daily News“ schildern einen verzweifelten Kampf, welcher in der Nähe von Sheffield am 22. d. stattfand. Ein Mörder, Namens Charles Peace, welcher im Jahre 1876 einen Mann namens Dyson in Banner Cross ermordet hatte, sollte von Kings-Cross-Station mit dem Expresszug nach Sheffield übergeführt werden. Zwei Wärter waren mit der Bewachung des Gefangenen betraut, dessen Hände gefesselt wurden. In Peterborough, wo der Gefangene freigegeben werden mußte, damit derselbe ein Geschäft verrichte, das keine Stellvertretung zuläßt, wollte Peace ausbrechen, und die beiden Polizisten waren kaum im Stande, ihn zu halten und ihm die Handeisen wieder anlegen zu können. Endlich war der Mörder wieder glücklich in's Coupe gebracht, und der Zug jagte, da durch den Aufenthalt eine Verspätung eingetreten, mit rasender Geschwindigkeit Sheffield zu. Als der Zug nur noch einige Meilen von der Stadt entfernt war, bat der Mörder, man möge doch ein Fenster öffnen, die Luft im Coupe drohe ihn zu ersticken. Der neben dem Gefangenen sitzende Wärter entsprach diesem Wunsche. Kaum aber war das Fenster offen, so sprang Peace mit einem Harlequins kopf über durch dasselbe. Der Wärter, welcher das Fenster geöffnet hatte, haßte nach dem Springer und erwischte noch einen Fuß desselben, den er frampshast festhielt. Der Expresszug jagte jetzt mit einer Geschwindigkeit von 35 englischen Meilen die Stunde dahin. Peace machte die gewaltigsten Anstrengungen, sich loszumachen, selbst auf die Gefahr hin, mit dem Kopf gegen die Erde geschleudert zu werden. Mit dem freien Fuße trat er gegen die Hände des Polizisten, die seinen anderen Fuß umklammerten. Endlich gelang es ihm, trotz des Eisenringes an den Handgelenken, das Trittbrett zu erfassen. Er zog aus allen Kräften, und der Fuß wurde frei, der Polizist behielt den Stiefel in den Händen. Peace stürzte jetzt kopfüber neben das Geleise hin. Während dieser Kampf dauerte — und er dauerte viele Minuten lang — geriethen alle Passagiere der naheliegenden Coupees in die wildeste Aufregung: man schrie, zog die Sicherheitschnur, alles vergeblich. Der Lokomotivführer merkte nichts, der Zug stürmte weiter. Erst eine Meile hinter dem Ort, wo Peace vom Trittbrett stürzte, gelang es, den Zug zum Halten zu bringen. Die Wärter, begleitet von einigen Passagieren liefen zurück und fanden Peace unfern des Bahngleises bewußtlos an der Erde liegen. Aus einer breiten, klaffenden Stirnwunde rann das Blut nieder. — Der Mörder wurde mit aller Sorgfalt nach Sheffield gebracht, wohin bereits die Nachricht von dem rollenden Zuge gedrungen war. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete die Ankunft den Helden dieses Dramas und die Polizei mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung einschreiten. Peace's Verwundung soll keine gefährliche sein.

— Ein junges Huhn hat, wie aus Angermünde berichtet wird, Mutterpflichten bei zwei jungen Hunden übernommen! Anfangs November brannte ein Stall in der Nähe dieser Stadt theilweise ab, wobei ein 7 Monate altes Huhn sich außer den Schwanz- und Flügel-federn die Hüfte verbrannte, so daß es fast gar nicht laufen konnte, sondern überall in den Winkeln herumhockte. Um das Thier womöglich am Leben zu erhalten, nahm es ein Dienstmädchen in seine Stube, woselbst es bei guter Pflege sich denn auch bald erholte. In derselben Stube hatte eine kleine Hündin ihr Quartier. Obgleich dieselbe draußen manchmal recht bössartig gegen die Hühner war, lebten doch hier in der Stube Hund und Huhn sehr friedlich miteinander, so daß sie in bester Freundschaft aus einem Napf fraßen. Inzwischen warf die Hündin Junge, die in einer flachen Kiste unterkommen fanden. Dieser Kiste näherte sich das Huhn immer mehr, setzte sich dann manchmal stundenlang daneben und stieg endlich in dieselbe hinein, um die beiden jungen Hunde, welche zur Aufzucht bestimmt waren, unter seine Flügel zu nehmen. Seit dieser Zeit, nun schon über zwei Wochen, sitzt das Huhn ununterbrochen in der Kiste bei den jungen Hunden, während die Hündin stundenlang geht, ja, in den letzten Tagen nur ab und zu die Jungen säugt und sich im Uebrigen gar nicht um dieselben kümmert, sondern die Sorge für dieselben ganz und gar dem Huhn überläßt. Interessant ist es, wenn während des Säugens das Huhn einmal die Kiste verläßt, um zu fressen und sich nun die Hündin mit den Jungen recht breit macht, so daß die kleine Kiste fast ganz ausgefüllt ist, wenn das Huhn wieder hinein will. Dann steigt es erst ganz behutsam in eine Ecke hinein und drängt dann so lange den Hund bei Seite, bis es wieder so viel Platz findet, daß es sich setzen und die Jungen mit den Flügeln bedecken kann; ja, wenn das Alles nicht recht nach Wunsch gehen will, setzt es sich auf die Hündin obenauf und bedeckt Alte und Junge mit den Flügeln. Ebenso ist es auch sehr interessant, wenn das Huhn die ihm hingestauten Körner frisst und dann wie eine Glucke ihre Küchlein die jungen Hunde durch Glucksen lockt und dieselben dann verwundert anblickt, wenn sie nicht kommen wollen.

— Der französische Statistiker Gorilaux hat einen Nachweis aufgestellt, daß im Zeitalter der Rostischenen

und Diligenzen in Frankreich auf 300,000 Reisende ein Todesfall und auf 30,000 eine Verletzung kam. In den ersten 20 Jahren des Eisenbahnbetriebes, 1835—1855, kam auf 2 Millionen Reisende ein Todesfall und auf 300,000 eine Verletzung. In der Zeit von 1855—1875 ist nur auf 6 Millionen ein Todesfall und auf 600,000 Reisende eine Verletzung gekommen. Gegenwärtig nimmt Herr Gorilaux an, daß kaum unter 45 Millionen Reisenden einer getödtet und unter 1 Million einer verletzt wird, abgesehen von derartigen Tödtungen und Verletzungen, an welchen die Betroffenen in Folge grober Fahrlässigkeit selber schuld sind. Heutzutage würde jemand wenn er täglich 10 Stunden auf der Eisenbahn reiste und stündlich 40 Meilen zurücklegte, durchschnittlich 7439 Jahre zu reisen haben, ehe er befürchten müßte, sein Leben zu verlieren.

— (Was schlimmer ist.) Frau X hat eine Schwiegermutter, die ihr jede Freude am Dasein verleidet. Die letztere erkrankt heftig und Sebermann glaubt, sie werde sterben. In jener Zeit tritt eine treue Freundin bei Frau X. ein und ruft „Klara ich komme vom Krankenlager Deiner Schwiegermutter — hast Du Muth, es zu tragen?“ — „Sprich, ich bin stark, bin gefaßt . . . Ist sie . . .?“ — „Sie hat die Krisis überstanden, jede Gefahr ist beiseite.“ — Frau X. hatte ihre Kräfte überschätzt; sie fiel in Ohnmacht.

— (Eine Eisbrücke über den Niagara.) Die furchtbare Kälte der letzten Decemberwoche hat in Nordamerika ein seltenes Naturwunder geschaffen, eine 60 Fuß dicke Eisbrücke über den Niagara. Sie entstand am 29. December, nachdem schon einige Tage lang Massen von Eis und Schnee über den Fall gegangen waren. Um 8 Uhr Morgens am Sonntag, den 29. Dezember, stauten sich die Eismassen unter der Hängebrücke und es schien, als ob die Gewässer von einer platten Eisdicke überbrückt werden sollten. Aber plötzlich brach der Eisdamm unter Donnergetrausch in kleine Stücke. Um 10 Uhr entstand eine zweite Staunung, die den anstürmenden Wassermassen bis gegen 2 Uhr Nachmittags Widerstand leistete. Der Kampf des wüthenden Stromes gegen die ungeheuren Eismassen war ein gigantischer, der unter weit vernehmbarem Donner vor sich ging. Aber die Fluth war nicht im Stande, den immer dichter werdenden Damm zu durchbrechen. Sie mußte jedoch Bahn haben; sie hob denselben, wie er war, als ungeheure Bogenbrücke empor, um unter denselben den Weg über die Felsen in die Tiefe zu erobern. Die Nebenbrücke steht nun von Schnee und Frost fortwährend verstärkt 60 Fuß dick, eine Meile lang, wie für ewige Zeiten gegründet und leicht vom „Point Lookout“ auf dem amerikanischen Ufer bis halbwegs an die Eisenbahnbrücke und überbaut den Strudel von Ufer zu Ufer.

— (Schulwachen mit Filzschuhen.) Auf Vorschlag der Militär-Sanitätsbehörde hat, wie die „Bess. Ztg.“ mittheilt, die oberste Militärbehörde die Anordnung getroffen, die Schulwache mit großen Filzschuhen zu versehen. Diese sanitäre Maßregel wird bei dem unwirthlichen Wetter nicht wenig dazu beitragen, die Wachmannschaften vor Krankheiten nach Möglichkeit zu schützen.

Gingefandt.

Wilhelmshaven, 27. Januar. Das vor Kurzem in der „Wilhelmshalle“ eröffnete Grand Théâtre Variété hat sich erfreulicher Weise der regsten Theilnahme und Anerkennung des hiesigen Publikums zu rühmen und dies mit vollster Berechtigung, da der Besitzer des Etablissements, Herr Janßen, bemüht gewesen ist, die besten Kräfte sowohl für Gesang als auch für Schauspiel zu gewinnen. In reicher Abwechslung bringen die Künstler die Gaben der heiteren wie auch ernstern Muse dar und erfreuen Aug' und Ohr der dankbaren Zuhörer. Da nun besonders die theatralischen Vorstellungen sich die Gunst des Publikums im Flug erobert haben, hat sich Herr Janßen auf allgemeinen Wunsch entschlossen, mehrere Abende der Woche nur dem Schauspiel zu widmen und werden an denselben ausschließlich „Lustspiele“, „Poffen“ und kleine „Operetten“ zur Aufführung gelangen. Eine rege Theilnahme des verehrten Publikums von Wilhelmshaven ist um so wünschenswerther, als nur dadurch Herr Janßen sich in den Stand gesetzt sehen kann, ein gutes Ensemble tüchtiger Mitglieder herzustellen, und hierdurch allein dem geehrten Publikum genussreiche Abende in Aussicht zu stellen. Und so sei denn hiermit dies neue Unternehmen, welches einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, der gütigen Beachtung eines hochverehrten Publikums empfohlen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 27. Januar 1879

Barometer Kanal und Westeuropa gestiegen, Winde wenig verändert, vorwiegend schwach. Hebriden tiefer Westküste. Wetter meist trübe, stellenweise neblig, etwas wärmer.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 30. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
 sollen auf der Kaiserlichen Werft bei der zweiten Helling circa 60 Haufen Brennholz öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
 Eingang durch Thor I.
 Wilhelmshaven, 25. Jan. 1879.
Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft.

Bekanntmachung.
 Der Anstrich von 22 Munitionswagen soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zur Einreichung der geschlossenen und bezeichneten Preisofferten ist Termin auf **den 3. Februar cr.,**
Vorm. 11 Uhr,
 festgesetzt. Die Bedingungen liegen beim Depot zur Einsicht aus.
 Wilhelmshaven, 24. Jan. 1879.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem W. Liepelt hier abgepfändeten Gegenstände, als:
 2 Dugend Stühle, 3 Unterbetten, 2¹/₂ Dhd. Messer und Gabeln, 4 Dhd. Löffel, 3 Dhd. Bierseidel, 1 Sopha, 5 Tische, 1 Commode und 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen zur Befriedigung des Kaufmanns Ernst Dunte in Harburg am

Dienstag,
den 28. Januar 1879,
Mittags 12 Uhr,
 im Locale des Gastwirths Hrn. Schramm hier öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
 Wilhelmshaven, 20. Januar 1879.
 Der Gerichtsvogt.
 Kreis.

Bekanntmachung.
 Im Auftrage des Kgl. Amtsgerichts Wilhelmshaven wird der unterzeichnete Gerichtsvogt die zur Concurssmasse der Gläubiger des Barbiers S. Andresen hier gehörigen Gegenstände, als:
 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 3 Tische, 8 Wienerstühle, 1 Lehnstuhl, 2 Korbfessel, verschiedene Bilder, 1 Bettstelle, 1 Waschtisch, 1 Spiegel mit Console, 1 kleiner Spiegel, 3 Fenster-Vorsätze, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 2 Pfühle, 2 Kopfkissen, 18 Stück Barbiermesser, 4 Scheeren, verschiedene Bürsten, 4 Dugend verschiedene Kämmen, 1 Glaskasten, eine große Partie Parfümerien, eine Partie Cigarrenspitzen, Kleidungsstücke etc., sowie verschiedenes Haus- und Küchengerath am

Montag, 3. Febr.,
Nachm. 2 Uhr,
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
 Käufer wollen sich in dem Locale des Herrn Ernst hier (Neustraße) einfinden. Bei obigem Verkaufe kommt ein neues Pianino auf Zahlungsfrist mit zum Aufschlag.
 Wilhelmshaven, 27. Jan. 1879.
 Kreis, Gerichtsvogt.

Ersuche um Zahlung der mir noch schuldenden Auktionsgelder bis zum 1. Febr. d. J.
 Gegen Debenten, welche dann noch nicht Zahlung geleistet haben, werde ich gerichtliche Zahlungsbefehle nachsuchen.
 Neuende, 25. Jan. 1879.
 H. C. Cornelissen, Auct.

KAISER-SAAL.
 Sonnabend, den 1. Februar 1879:
Großer
MASKEN-BALL.

Saal:
 Herren Mk. 1.50, Damen 75 Pfg.

Gallerie:
 à Person 75 Pfg.

Vorläufige Anzeige.
 Freitag, den 7. Februar 1879:
Grosse Galla-
Maskerade
 in der „Wilhelmshalle“.

Hotel Victoria.
 Mittwoch, den 5. Februar im Narrenjahre 1879:
Zu Ehren Sr. närrischen Hoheit des Prinzen Carneval!
Großes
Maskenfest.

Program m.

- Großes Moutre-Concert**, ausgeführt von sämtlichen närrischen Hofkapellen in Paradeskostüm, unter Leitung des närrischen Oberhofkapellmeisters Herrn **Abagioandanteallegrofurioso**.
- Quadrille à la cour**, zu Fuße und hoch zu Ross.
- Fackeltanz**, gegangen vom ganzen närrischen Hofstaat unter Vorantritt des närrischen Oberhofcitronenmeisters und sämtlicher Ober- und Hofmarställe. Die Ballmusik wird von 3 Kapellen ausgeführt, denn mehr können nicht placirt werden.

Um dem Feste noch einen besonderen Glanz zu geben, werden sämtliche Instrumente und Knöpfe gepußt.
 Anfang ● 8 Uhr. Ende wenn's alle is.
 Entree für Herren Mk. 1.50, Damen 1 Mk.
 Karten sind vorher bei Hrn. Achilles im Victoria-Hotel und bei Hrn. Gastwirth C. Schramm zu haben.
 Zu recht zahlreicher Betheiligung geehrter Närrinnen und Narren ist beauftragt einzuladen
Generalinstanz.
 U. a. v. g.

Theater in Wilhelmshaven.
Kaiser-Saal.
 Dienstag, den 28. Januar:
Die Welt arm und reich,
 oder:
Das Volk wie es weint und lacht.
 Charaktergemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen.
 Unter Mitwirkung der Gesellschaft von Feder (C. Edmüller) und der hiesigen Capelle.
C. Böcker.

Zu verkaufen.
 Ein Wohnhaus in Lothringen, solide gebaut, bestehend aus 3 Wohnungen, ist unter günstigen Bedingungen zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen.
 Wilhelmshaven. **H. Jaussen, Auct.**

Einige Wohnhäuser
 in der Umgegend kann ich zum Verkauf nachweisen.
 Wilhelmshaven. **H. Jaussen, Auct.**

Mieth-Gesuch.
 Auf den 1. März in oder bei Neuheppens eine hübsch möblirte Stube nebst Kammer.
Hobbing, Bismarckstr. 8.

Verloren.
 Am Sonnabend, den 25. d. M., auf dem Wege von Burg Hohenzollern nach Neuheppens ein Pelztragen (Pelertine). Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in Burg Hohenzollern abzugeben.

Krieger-
kampfgenossen-
verein Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Burg Hohenzollern“.
Außerordentliche
Bereins-
Bersammlung.

Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Verabfolgung der Instructionen an die Corporalschaftsführer.
 3. Mittheilungen über das Kriegerfest und Verabfolgung von Eintrittskarten für Gäste.
 Sämmtliche Mitglieder, namentlich aber die Corporalschaftsführer werden ersucht, pünktlich zur Stelle zu sein.
Der Vorstand.

Wilhelmshavener
Liedertafel.

Der Verein feiert sein nächstes
Kränzchen
 am
Mittwoch, 29. Januar cr.
 im Saale des Hrn. Ernst in Neuheppens und beginnt dasselbe Abends präcise 7¹/₂ Uhr.
 Mitglieder, welche nicht zum Verein gehörige Herren einzuführen beabsichtigen, wollen dieselben dem Vorstand bald namhaft machen, damit die Einladungen ergehen können.
Der Vorstand.

Zu vermieten.
 Auf sogleich eine kleine Familienwohnung.
F. J. Schindler.

Mh. Die 110. Striit

Ausgabe von „Dr. Xiry's Naturheilmethode“ kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 Kr. zu bezich. durch alle Buchhandl. Beipzig, Richter's Verlags-Anstalt.
 „Auszug“ gratis und franco.

*) Vorrätig in der Buchhandlung von Bültmann u. Gerriets Nachf. in Barel, wofür dasselbe für 1 Mark 20 Pfg. überallhin franco versendet.

Gesucht.
 Ein junger zuverlässiger Mensch als Knecht in der Bierniederlage Oberburger- und Augustenstraßen-Gäß.

Zu verkaufen.
 Ein schöner brauner Ponny zum Fahren und Reiten.
Kaper u. Oldewurtel

Mehrere Mädchen
 von auswärts mit guten Zeugnissen suchen Stellen zum 1. Februar.
 Näheres bei Frau **Gehrke**, Neuheppens, Krummestr. Nr. 6.

Holz-Verkauf.
 Der Hausmann H. Harten zu Neuheppens läßt am
Donnerstag, 6. Febr.
Nachm. 2 Uhr
 anfangend, bei seiner Behausung daselbst ca. 200—300 geschlagene Eichenbäume öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Neuende, 25. Jan. 1879.
H. C. Cornelissen, Auct.